

# Inhalt

Geleitwort (Rainer Schmidt) . . . . .	5
Vorwort . . . . .	8
Der Unterschied – eine Einführung . . . . .	17
Begreifen und Verstehen (18) Sprache im Gespräch (19) Drohende Auflösung (21) Selbstverwirklichung durch Verstehen (23) Ermutigung zur Selbstgestaltung (25)	
<b>I. Der Lebensstil – Aufdeckung und Korrektur . . . . .</b>	<b>28</b>
1. Gleichwertigkeit und Wechselseitigkeit . . . . .	31
1.1. Die Überwindung von Einseitigkeit . . . . .	31
1.1.1. Von der Entwicklungs-Mechanik zum Selbstwerden-können . . . . .	33
1.1.2. Freud und Adler . . . . .	37
1.1.3. Beziehung ist lebensnotwendig . . . . .	40
1.1.3.1. Minderwertigkeitsgefühl . . . . .	43
1.1.3.2. Fiktion und Kompensation . . . . .	45
1.2. Gefühl als Antrieb oder Hemmung . . . . .	46
1.2.1. Von der Einengung zum Geltungsstreben . . . . .	48
1.2.1.1. Macht als Maske . . . . .	51
1.2.1.2. Position und Selbstbild . . . . .	52
1.2.2. Produktive Umwege . . . . .	54
1.2.2.1. Behindertes Wachstum . . . . .	55
1.2.2.2. Wider das statische Menschenbild . . . . .	57
1.2.3. Korrekturbereitschaft als Ausdruck von Mut . . . . .	59
2. Kein System, sondern Fragestellung . . . . .	62
2.1. Fragen ermöglicht Neues . . . . .	62
2.1.1. Erneuerung durch Annäherung . . . . .	64
2.1.2. Von der Idee zur Wirklichkeit . . . . .	66
2.2. Deutung – Bedeutung . . . . .	67
2.2.1. Herrschaftsdenken des Monologs . . . . .	70
2.2.2. Dialektik und/oder Dialogik . . . . .	72
2.2.2.1. Fragen des Berufs . . . . .	74

2.2.2.2.	Fragen der Liebe . . . . .	76
2.2.3.	Die Trennungs-Angst überwinden . . . . .	78
2.3.	Charakter – ein sozialer Begriff . . . . .	80
2.3.1.	Individualpsychologie als Sozialisationstheorie . . . . .	82
2.3.1.1.	Aktive Anpassung . . . . .	84
2.3.1.2.	Reflektierte Sozialisation . . . . .	86
2.3.2.	Nervosität im täglichen Leben . . . . .	88
3.	Konsequenzen für Erziehungs-Partnerschaft . . . . .	91
3.1.	Kritik an der pädagogischen Idee . . . . .	91
3.1.1.	Ein erzieherisches Solidaritätsprinzip . . . . .	93
3.1.2.	Wider den Autoritarismus . . . . .	95
3.1.3.	Humanisierung im Unterricht . . . . .	97
3.2.	Die Macht der Gewohnheit brechen . . . . .	100
3.2.1.	Enthemmung . . . . .	103
3.2.1.1.	Nicht Zerknirschung, sondern Takt . . . . .	105
3.2.1.2.	System-Veränderung . . . . .	106
3.2.2.	Beratung – Entscheidung . . . . .	109
3.3.	Ein personorientierter Ansatz . . . . .	111
3.3.1.	Selbst-Mitteilung ohne Pathos . . . . .	113
3.3.1.1.	Das Mitteilungsbedürfnis . . . . .	115
3.3.1.2.	Organ-Dialekt als Ausgangspunkt . . . . .	117
3.3.2.	Jenseits von Lohn und Strafe . . . . .	120
3.4.	Einsicht und Wandlung . . . . .	124
	Der Übergang (126) Beratung als Unterrichtsprinzip (127) Die Revision des kindlichen Systems (129)	
<b>II. Durch Verständigung zum Verstehen . . . . .</b>		<b>132</b>
1.	Der Lebensstil als Vorverständnis . . . . .	134
1.1.	Hermeneutik der Beratung . . . . .	134
1.1.1.	Was bedeutet Hermeneutik? . . . . .	136
1.1.1.1.	Der Lebens-Zusammenhang . . . . .	139
1.1.1.2.	Der Horizont des Verstehens . . . . .	141
1.1.2.	Verhindertes Verstehen . . . . .	143
1.1.3.	Selbstinitiiertes Lernen . . . . .	145
1.2.	Sich miteinander verständigen – lernen . . . . .	147
1.2.1.	Geben und Nehmen: im Gespräch . . . . .	151
1.2.1.1.	Fragen als Öffnung . . . . .	153
1.2.1.2.	Von der Warum-Frage zum dialogischen Fragen . . . . .	156
1.2.2.	Das therapeutische Verhältnis als ein erzieherisches . . . . .	158
1.2.3.	Struktur des Verstehens . . . . .	160
1.2.4.	Zusammengehörigkeit – Kontaktfähigkeit . . . . .	162
1.2.4.1.	Verwehrtes oder befreiendes Fragen . . . . .	164
1.2.4.2.	Der Zirkel von Verständigung und Verstehen . . . . .	166

2.	Wachstum und Erneuerung . . . . .	167
2.1.	Vertrauen als Problem . . . . .	167
2.1.1.	Lebenshilfe oder -hemmung: durch die Mutter . . . . .	169
2.1.2.	Bewegung oder Unbeweglichkeit von Beziehung . . . . .	171
2.1.3.	In Richtung der »idealen Gemeinschaft« . . . . .	174
2.1.3.1.	Die sozialpsychologische Wende . . . . .	176
2.1.3.2.	Wider den Machtwahn . . . . .	177
2.2.	Vom Leiden an der Unveränderlichkeit . . . . .	179
2.2.1.	Ein neuer Anfang . . . . .	181
2.2.2.	Verständigung – Thesen . . . . .	182
<b>III.</b>	<b>Zielsetzung und Wertverwirklichung . . . . .</b>	<b>185</b>
1.	Veränderung im Prozeß des Wertens . . . . .	188
1.1.	Entscheidung – ihre emotionalen Voraussetzungen . . . . .	188
1.1.1.	Die Wendung zum Subjekt . . . . .	190
1.1.2.	Werte und Ziele . . . . .	193
1.1.3.	Die Wert-Spontaneität des Selbst . . . . .	195
1.1.3.1.	Überblick zur Wertfrage . . . . .	196
1.1.3.2.	Was bedeutet Training? . . . . .	198
1.2.	Die psychosexuelle Identität . . . . .	200
1.2.1.	Zielbewußtes Streben . . . . .	203
1.2.2.	Orientierung oder Irreführung . . . . .	205
1.2.3.	Zwang als Werdehemmung oder Selbst-werden-können . . . . .	207
1.2.4.	Stichwort »Ermutigung« . . . . .	209
2.	Die Enge überwinden . . . . .	212
2.1.	Angst als Mutlosigkeit . . . . .	212
2.1.1.	Formen der Flucht oder Gelassenheit . . . . .	214
2.1.2.	Finalität der Angst . . . . .	216
2.1.2.1.	Die zweifelhafte Scham . . . . .	219
2.1.2.2.	Revitalisierung des Fühlens . . . . .	222
2.1.3.	Gefühl: Grundlage und Ergebnis der Interaktion . . . . .	224
2.2.	Die aktive Wendung . . . . .	227
2.2.1.	Den Teufelskreis durchbrechen . . . . .	229
2.2.2.	Das Konflikt-Gespräch . . . . .	231
2.2.3.	Neue Werte . . . . .	233
	Literatur . . . . .	235
	Sachverzeichnis . . . . .	246